

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

Vergangenes Jahr wurden vier Millionen Hektar primärer Regenwald zerstört – eine Fläche so groß wie die Schweiz. Das sind zehn Prozent mehr als im Vorjahr, so die Daten des World Resources Institute. Von dem beim Klimagipfel in Glasgow von mehr als 100 Staaten erklärten Ziel, die Abholzung bis 2030 zu stoppen, haben wir uns also noch weiter entfernt. Auch beim kürzlichen Amazonas-Gipfel fehlten verbindliche Beschlüsse zu einem Abholzungsstopp.

Angesichts solcher Nachrichten mag die Arbeit unseres kleinen Vereins wie der sprichwörtliche Tropfen auf dem heißen Stein wirken. Bei meinen Projektbesuchen erlebe ich zum Glück anderes: Wohin der Tropfen fällt, bewirkt er Positives. Das ist es, was mich und unsere lokalen Partner antreibt. Und auch Sie, liebe Förderinnen und Förderer, lassen sich nicht entmutigen: Allen Krisen zum Trotz – oder gerade deswegen – ist die Zahl der Fördermitgliedschaften im vergangenen Jahr gestiegen, ebenso unsere Spendeneinnahmen. Für dieses Vertrauen in unsere Arbeit möchte ich mich herzlich bei Ihnen bedanken!

Die genauen Zahlen finden Sie in unserem Jahresabschluss am Ende dieses Newsletters. Zunächst aber möchte ich Ihnen von unseren jüngsten Projektbesuchen und Aktivitäten berichten.

NEPAL

Gaidahawa: unser neues Projekt im Tiefland

Die größte Neuigkeit zuerst: Das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) bezuschusst unser neues Nepal-Projekt (Mai 2023 bis Ende 2026) mit rund 335.000 Euro. Im Vergleich zu unseren früheren BMZ-geförderten Projekten (Vanille in Ecuador, Biogasanlagen in Nepal) hat sich die Zuwendungssumme mehr als verdoppelt. Auch das ist ein großer Vertrauensbeweis.

Die Mechanik dieser Kooperation: Das BMZ trägt 75 Prozent des Budgets - unser Verein nur ein Viertel. Damit können wir die Wirkung unserer Spenden vervierfachen. Und ein wichtiges Projekt umsetzen.

Das neue Vorhaben ist mit einem Budget von fast 447.000 Euro unser derzeit größtes und auch komplexestes. Zum ersten Mal arbeiten wir im Tiefland von Nepal, dem sogenannten Terai. Die Forstbehörde des Distriktes Rupandehi hatte unseren langjährigen nepalesischen Partner NCDC (National Conservation and Development Centre) gebeten, den Wald der Gemeinde Gaidahawa zu retten: Dieses letzte Waldgebiet der Region ist mit 696 Hektar gut dreimal so groß wie der Große Tiergarten in Berlin.

Bei meinem Besuch erzählten die Dorfältesten von jener Zeit, als im Wald von Gaidahawa Tiger jagten und Nashörner grasten. Heute sind die-



1 Nepal, Gaidahawa: Wild lebende Kühe grasen im Wald von Gaidahawa. Natürliche Regeneration hat so keine Chance

se Tiere verschwunden. Vom Wald ist nur noch ein schütterer Rest geblieben.

Seit die einst verheerende Verbreitung von Malaria unter Kontrolle ist, zieht die fruchtbare Tiefebene immer mehr Menschen an: Soweit das Auge reicht, erstreckt sich Agrarland. Illegale Holzfäller schmuggeln Bäume in das nur 30 Kilometer entfernte Indien, Anwohner schälen Baumrinde als Brennmaterial ab. Grasendes Vieh verhindert die Regeneration des Waldes. Ein Notstandsgebiet, nicht nur, was die Natur betrifft: Auch der Anteil der Armen und Landlosen ist hoch.

Der Alltag der Menschen ist noch härter als in unserer Projektregion im nepalesischen Mittelgebirge, und das bei Sommertemperaturen von weit mehr als 40 Grad. Viele arbeiten als Tagelöhner für umgerechnet rund 3,80 € am Tag in Ziegelfabriken. Nur jedes vierte Haus hat ein Fundament. Die ärmsten Familien leben in aus Lumpen zusammengeschnürten Hütten. 94 Prozent kochen mit Holz oder Kuhdung. Überdurchschnittlich viele Kinder leiden an Durchfallerkrankungen. Die einzige Gesundheitsstation behandelt täglich rund 150 Menschen – und verfügt über nur eine Latrine und eine Handwasserpumpe.

In Zusammenarbeit mit drei lokalen Waldnutzerguppen werden wir den Wald von Gaidahawa bis Ende 2026 mit rund 160.000 Bäumen aufforsten und die natürliche Regeneration fördern. Hinzu kommen dichte Zäune aus Nutzpflanzen sowie Futter- und Fruchtbäume. Mit holzsparenden Kochöfen, Biogasanlagen und Strohpellets werden wir den Druck auf den Wald lindern. Auch mit Modellgärten, Gewächshäusern, Gesundheitsmaßnahmen und einem Bildungsprogramm für landlose Jugendliche möchten wir die Lebensbedingungen verbessern.

Viele solcher Aktivitäten setzen wir auch bei unserem 2020 gestarteten LichtBlick-Projekt im Mittelgebirge um. Als ich dieses, vom Ökostromanbieter LichtBlick finanzierte, Projekt rund um das Dorf Danda Basaha kürzlich zum zweiten Mal besucht habe, war ich beeindruckt von den Fortschritten.

Danda Basaha: Gärten und Gewächshäuser

Vergangenes Jahr hatten wir die Einweihung einer großen Zisterne gefeiert (Newsletter 42) - inzwischen haben die Haushalte in zwei der vier Projektdörfer eigene Wasseranschlüsse. Unser Team hat einen Modellgarten angelegt, in dem 22 verschiedene Gemüsesorten gedeihen. In vielen Familien hat das Nachahmer gefunden. Außerdem prägen 17 neue Gewächshäuser das Bild der Dörfer: Unser Team hat die Bäuerinnen und Bauern beraten und einen Teil der Baumaterialien zur Verfügung gestellt. Um alles andere haben sich die Familien selbst gekümmert. Ihre erste Ernte – vor allem Tomaten – haben sie erfolgreich auf dem Markt im Bezirkszentrum Dhading verkauft. Auch die Honigproduktion ist vielversprechend. Von den im vergangenen Jahr geschulten 27 Einwohnern vermarkten 25 ihren Honig, einige haben schon einen zweiten Bienenstock angeschafft.

Wuchsen bei meinem letzten Besuch erst 28.000 Setzlinge auf den degradierten, extrem steilen Dorfhängen, waren es nun schon über 160.000. In diesem Sommer kommen nochmals rund 90.000 dazu. Ich bin zuversichtlich, dass wir unser Ziel von 350.000 Bäumen bis zum Projektende in 2025 erreichen werden.

Doch es gab auch Rückschläge:

Im Frühjahr 2022 hatten alle drei lokalen Waldnutzerguppen Feuerwehrausrüstungen erhalten und an einem dreitägigen Training teilgenommen. Ein Jahr später, am 18. März 2023, der Ernstfall: In einem Kiefern-



1 Nepal, Gaidahawa: Das neue Projektgebiet liegt im Tiefland nahe der Grenze zu Indien.
2 Nepal, Gaidahawa: Die fruchtbare Region zieht viele Siedler an, die Agrarland brauchen - und oft in großer Armut leben

wald im Hauptdorf Danda Basaha brach Feuer aus. Die Waldnutzerguppe legte ihre neuen Helme, Handschuhe und Schutzkleidung an, dann rückte sie mit Feuerklatschen, Waldbrandrechen, Schaufeln, Äxten und einer Rückenspritze aus. 20 Leute waren im Einsatz und konnten nach kurzer Zeit das Feuer kontrollieren.

Einen Monat später loderte nachts Feuer in einer Aufforstung im Nachbardorf Gairi Basaha, immer weiter angefacht von starkem Wind. 22 Waldnutzer nahmen an der Löschaktion teil, eine Frau wurde leicht verletzt. Aber: Alle 10.000 Setzlinge, erst im vergangenen Sommer von der Dorfgemeinschaft gepflanzt, wurden beschädigt.

Unser Projektteam führt nun jedes Jahr zu Beginn der Feuersaison eine Kampagne gegen Waldbrände durch. Denn diese werden fast alle von Menschen verursacht: durch die Unachtsamkeit von Passanten. Durch das Abfackeln von Wiesen, damit frisches Grün als Viehfutter nachwächst. Durch das Abbrennen von Stoppelfeldern, dabei greifen die Flammen auf benachbarten Wald über.

Im Frühjahr 2023 brannten an manchen Tagen in ganz Nepal mehr als 400 Waldflächen gleichzeitig. Rußpartikel machten die Luftqualität im Großraum der Hauptstadt Kathmandu zeitweilig zur schlechtesten weltweit. Ende Mai fiel endlich Regen – ein Vorbote des Monsuns – und half, viele Brände zu beenden. Im Unterholz des Kiefernwaldes von Danda Basaha grünt es wieder. Doch die Aufforstungsfläche in Gairi Basaha muss neu bepflanzt werden.



Sunaulo Bazaar: Waldbrand am Selfie-Spot

Auch in unserem kleineren Aufforstungsprojekt in Sunaulo Bazaar nahe des Bezirkszentrums Dhading Besi, durch freie Spenden und Baumspenden des Verlags Gruner+Jahr finanziert, hat es gebrannt. Ausgerechnet jener Hang wurde zerstört, der gleich zum Projektbeginn 2019 bepflanzt worden ist. Bei meinem letzten Besuch Anfang dieses Jahres reichten mir die jungen Bäume teils schon weit über den Kopf. Jetzt pflanzt die Waldnutzerguppe nach. Außerdem arbeitet sie an einem Plan, auf dem Gelände einen gebührenpflichtigen Picknickplatz einzurichten. Schon seit längerem ist das Gebiet wegen seines Blicks auf Dhading Besi ein populärer Selfie-Spot, was im letzten Jahr leider auch an niedergerissenen Zäunen, Müll und Trampelpfaden abzulesen war. Ein Problem, dass die Waldnutzerguppe mit Infotafeln, neuen Zäunen, Müllsäcken und einer Pforte gelöst hat.

ÄTHIOPIEN

Kaffa: Bäume für Bildung

Danke, dass Ihr Wort gehalten habt.“ Dieser Satz hat Projektbeirätin Johanna Wieland und mich sehr berührt, als wir im Mai 2023 in Äthiopien waren. Dass ein Versprechen auch eingelöst wird, ist für die arme Dorfbevölkerung der Region Kaffa offenbar alles andere als selbstverständlich. Seit unserem letzten Besuch waren nur sieben Monate vergangen – und es hatte sich viel getan. Die Afrika-Expertin und pensionierte geschäftsführende GEO-Redakteurin Johanna Wieland, die unsere Initiative „Bäume für Bildung“ ehrenamtlich begleitet, berichtet:

„Es gibt sehr lautstark etwas zu feiern, als wir nach einem einstündigen Fußmarsch auf dem Gelände der Meneka-Grundschule ankommen: nämlich 25 bunte Plastikstühlchen für die Vorschulklasse, einen 5.000-Li-

1 Nepal, Danda Basaha: Ein neuer Modellgarten demonstriert, welche Gemüsesorten gut gedeihen. Einfache Gewächshäuser ermöglichen den kommerziellen Anbau

ter-Wassertank, ein nagelneues Regal für nagelneue Schulbücher und 20 ebenfalls nagelneue Schulbänke. Lehrerinnen und Lehrer, einige Eltern und ein paar Hundert Schülerinnen und Schüler empfangen uns mit einer scheppernden Lautsprecheranlage, Applaus und köstlichem, rabenschwarzen äthiopischen Kaffee.

Die fünf bis sechs Jahre alten Kinder der Vorschulklasse müssen jetzt - endlich! - nicht mehr auf dem, je nach Jahreszeit, abwechselnd staubigem oder feuchtem Lehmboden hocken. Bei unserem Besuch im September 2022 war das noch so. Traurig, empörend, unfassbar eigentlich, wie man die Kleinsten, die in ihren ersten Wochen in der Schule doch Lust bekommen sollen zu lernen, so vernachlässigen kann. Aber die Schule ist mausearm: Der äthiopische Staat zahlt nur die Lehrergehälter, der Distrikt, zu dem Meneka gehört, nur die (zu wenigen) Bücher. Für den Bau und die Ausstattung der Schulen sind, absurderweise, die Eltern zuständig: eine nicht zu bewältigende finanzielle Bürde für die Bauern, die meisten Selbstversorger, die jeden Tag um ihre Existenz kämpfen und fürchten müssen.

Deshalb hatten wir im Herbst beschlossen, zunächst sechs Schulen mit dem Nötigsten auszustatten. Innerhalb weniger Monate haben wir vier Wassertanks, 155 Schulbänke, 125 Stühlchen und 2.924 Bücher verteilt. Die Eltern und Lehrer haben Bücherregale und Fundamente für die Wassertanks gebaut. Diese Eigenbeteiligung war die Bedingung für unsere Hilfe – und dass auch jene Kinder am Unterricht teilnehmen dürfen, deren Eltern ihnen keine Schuluniform kaufen können.

Das alles geschieht im Rahmen unserer Initiative „Bäume für Bildung“. Im unserem Projektgebiet in Kaffa im Südwesten Äthiopiens forsten Waldnutzerguppen degradierte Flächen im Regenwald auf, mit mehr als 37.000 Setzlingen allein im Jahr 2022. Sie tun dies aus eigener Kraft und ohne Bezahlung. Im Gegenzug sorgt unser Verein für bessere Schulen. Bisher haben wir 36.900 Euro ausgegeben. Weitere 25.000 Euro an Spendenmitteln stehen noch für unser nächstes Vorhaben zur Verfügung: Toiletten. Denn die sind nicht anderes als eine hygienische Katastrophe.“

Die Zahl der seit 2005 mithilfe unseres dreiköpfigen lokalen Teams gegründeten Waldnutzerguppen hat sich auf 53 erhöht. 18.100 Mitglieder haben nun staatlich verbriefte Rechte, 35.570 Hektar Wald nachhaltig zu nutzen. Eine Fläche fast 50 Prozent größer als der Nationalpark Bayerischer Wald, Deutschlands größtem Wald-Nationalpark.

ECUADOR

Intag: Bäume für Brillenbären

Es ist weitaus kostengünstiger und ökologisch sinnvoller, bestehende Wälder zu schützen als abgeholzte Flächen wieder aufzuforsten. Daher kaufen wir auch weiterhin Nebelwälder in der ecuadorianischen Region Intag und überschreiben sie den Gemeinden als streng geschützte Gebiete. Kürzlich konnten wir knapp 30 Hektar im Quellgebiet zweier wichtiger Zuflüsse des Río St. Joaquim erwerben, finanziert durch das seit zwei Jahren angebotene GEO-KlimaAbo. Und das funktioniert so: Für eine monatliche Spende von zwei Euro – aufgeschlagen auf den regulären Abopreis - kaufen wir jeweils 50 Quadratmeter Wald. Inzwischen liegen die Quadratmeterpreise zwar höher, aber GEO trägt die Differenz.



1 Äthiopien, Kaffa: Im Rahmen der Aktion „Bäume für Bildung“ wurden sechs Vorschulklassen mit Stühlen ausgestattet

2 Äthiopien, Kaffa: Für die neuen Bücher haben die Schulkomitees zunächst Regale gebaut



Seit 2004 konnten wir, insbesondere dank Spenden von LichtBlick, im Intag mehr als 8.100 Hektar Regenwald unter Schutz stellen. Zwei Drittel davon entfallen auf die Gemeinde Cuellaje. Mein Kollege, der Forstwirt Frank Löwen, den ich Ihnen im vergangenen Newsletter vorgestellt habe, hat die Region im März erstmals besucht und beschreibt seine Eindrücke:

Reißende Bäche, nebelverhangene Wälder, die Bäume überzogen von Farnen, Flechten, Aufsitzerpflanzen: Landschaftlich ist das zerklüftete Intag-Tag sehr beeindruckend. Die Landnutzung aber besorgt mich. Gerodete Flächen mit Mais, Bohnen und Baumtomaten breiten sich an Steilhängen aus, auch Rinder werden dort gehalten. Das führt zwangsläufig zu Degradierung.

Dazu kommt ein massiver Einsatz von Pestiziden. Die Bauern spritzen mit Rückenpumpen und werden dabei oft selbst pitschnass, denn Früchte wie Baumtomaten und Grenadilla ranken über ihnen an Gerüsten. Dass die Chemie längst nicht mehr wirkt, lässt sich an abgestorbenen Pflanzungen ablesen, ganze Felder sind schwarz verfärbt. Trotzdem werben während meines Besuches Abgesandte des Agrarministeriums für Chemikalienpakete, zu 70% subventioniert. Auf der anderen Seite hat Ecuador als erstes Land den Schutz der Natur in der Verfassung festgeschrieben.

Der Brillenbär-Spezialist Andres Laguna, angestellt bei der Provinzregierung von Imbabura, zeigt mir, wo die natürlichen Lebensräume und Wanderrouten der Brillenbären zunehmend unterbrochen werden, was zu häufigeren Konflikten zwischen Mensch und Tier führt. Es ist also wichtig, wichtige Lebensräume zu rehabilitieren und zu vernetzen. Dabei bildet die Intag-Region einen zentralen Korridor zwischen dem Nationalpark Cotacachi Cayapas und dem Biosphärenreservat Chocó Andino.

Besonders die Schutzgebiete der Gemeinde Cuellaje spielen eine wichtige Rolle. In drei Gebieten forsten wir seit 2021 Lücken im Nebelwald mit rund 30.000 Bäumen auf. Wir nennen dieses Projekt auch „Bäume für Brillenbären“, denn gepflanzt wird ein hoher Anteil von Arten, die Brillenbären Futter liefern. Gezogen werden sie in kleinen Baumschulen im jeweiligen Gelände. Sehr gut entwickelt hat sich das 3.000 Meter hoch gelegene Gebiet St. Antonio: Es gibt kaum Ausfälle, viele Setzlinge sind bereits mehr als zwei Meter hoch. Im teils sogar noch höheren Gelände St. Joaquin haben dagegen einige Arten Probleme: Sie sind stärker der Sonne ausgesetzt und konkurrieren mit aggressiven Gräsern. Erfreulicherweise konnte ich dort aber auf Versuchsflächen eine gute Naturverjüngung beobachten. Und auf dem tiefer gelegenen Gelände Magdalena hat unser Team das Gras recht erfolgreich mit einem natürlichen Herbizid aus Kakaoschalen bekämpfen können.



1 Ecuador, Intag: Die Nebelwälder des Intagtals zählen zu den globalen Hotspots der Biodiversität

2 Ecuador, Intag: Vor zwei Jahren gepflanzt, überragt der Setzling bereits Gabi Aguinaga, Vorsitzende unseres Partners, der Asociacion de Cuellajenos por la Vida

Die Höhe, das kühle Klima und die starken Niederschläge machen die Waldrehabilitierung in der Nebelwaldzone aufwendig. In den verbleibenden Monaten des aktuellen Projektes wird unser Team daher auch mit der Direktsaat besonders robuster Baumarten experimentieren.

In Deutschland gäbe es für eine Fläche von 5.000 Hektar fünf Förster und Försterinnen. In Cuellaje gibt es dafür niemanden. Mit dem neu gewählten Gemeinderatsvorsitzenden Ned Creswell berate ich, wie wir den Schutz der Flächen verbessern und die Gemeindemitglieder dabei stärker mit einbeziehen können. Außerdem braucht die Region Anschauungsflächen, wie Steilhanglagen ökologisch und ökonomisch nachhaltig genutzt werden können. Um beide Themen werde ich mich in den kommenden Monaten kümmern.

Wir trauern um Hanne Tügel

Unsere langjährige GEO-Kollegin und Projektbeirätin Hanne Tügel war eine wahrhaft „weise Frau“. Sie hat nicht nur in GEO und ihrem Buch „Wege der Weisheit“ über den großen Begriff der Weisheit geschrieben, sie hat ihn auch verkörpert, in mehrfacher Hinsicht: Sie war eine der ersten deutschen Journalistinnen, die „die unerwünschten Nebenwirkungen der Zuvielisation“ – O-Ton Hanne – als DAS Megathema unserer Zeit erkannten. In den 1980er Jahren waren das Gifte wie Dioxin, die als Abfallprodukte der Chemieindustrie Anwohner und Arbeiterinnen krank machten. Bald folgten Artensterben, Klimakrise, Plastikflut und Hannes Buch: „Sind wir noch ganz sauber?“.



Nur wenn wir im reichen Teil der Welt aus der Ideologie des weiterschnellermehr herausfinden, kann es eine gute Zukunft für alle geben, so ihr Plädoyer. Aus den Erkenntnissen ihrer Recherchen hat sie persönliche Konsequenzen gezogen: Sie hat vorgelebt, was Umweltbewusstsein im Alltag bedeutet.

Für den Projektbeirat von „GEO schützt den Regenwald“ war Hanne 15 Jahre lang eine Idealbesetzung. Sie konnte sich einfühlen in die Situation der Menschen vor Ort, war eine kluge Zuhörerin und Vermittlerin. Projektvorschläge hat sie stets detailliert analysiert und mit Bedacht kommentiert. Sie hat Hintergründe recherchiert, Daten zusammengetragen, Projektberichte und Newsletter redigiert. Angesichts neuer Vorhaben des Vereins wollte sie sich zukünftig noch mehr einbringen. Dazu ist es nicht mehr gekommen. Am 28. April 2023 ist Hanne nach einer kurzen, schweren Krankheit gestorben. Wir vermissen sie schmerzlich. In unserer Arbeit wird ihre weise Stimme weiter Gehör finden.

Weitere Projektnachrichten

Die Situation des von uns seit mehr als zehn Jahren geförderten Witwenprojektes in der Demokratischen Republik Kongo bleibt weiterhin schwierig. Im vergangenen Herbst nahm die Miliz M23 das Hauptquartier des Virunga-Nationalparks ein, zahlreiche Witwen gefallener Ranger flohen nach Goma. Dort konnte eine zweite Nähwerkstatt für sie eingerichtet werden. Die von uns ebenfalls geförderte Honigherstellung soll nun nach Mutsora im Norden des Parks verlegt werden.

Den 2020 gegründeten New Generation School Garden in Madagaskar (www.schoolgarden-mg.org) unterstützen wir auch in 2023/24. Die Besucherzahlen des vier Hektar großen Schulungsgartens im Nordosten des Landes steigen: Nicht nur Klassen und Seminargruppen lernen dort über ökologische Zusammenhänge, auch erste Touristen finden den Weg in den Garten. Nachdem Klassenzimmer, Ställe, Fischteich und die Übernachtungsmöglichkeiten verbessert wurden, liegt das Augenmerk nun auf der Einkommensverbesserung. Zwei Lehrerinnen werden fest eingestellt und kümmern sich neben dem Unterricht auch um die Vermarktung von Erzeugnissen aus dem Garten.

Vor einem Jahr hat uns Klaus Hasselmann, Physiknobelpreisträger aus dem Jahr 2021, fast sein gesamtes Preisgeld gespendet - der Anstoß für ein Klimaprojekt. Unsere Ansprüche sind hoch: Das Projekt soll innovativ sein und zum Erfolgsmodell werden, Nachahmung ausdrücklich erwünscht! In vergangenen Woche bin ich aus Sambia zurückgekehrt, wo das Projekt ab Herbst umgesetzt werden soll. Mehr dazu werde ich Ihnen im nächsten Newsletter berichten.

Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute.



Mit herzlichem Dank und Gruß,

Ines Possemeyer
(Possemeyer.Ines@geo.de)

Betreff: Spendenbescheinigungen & Newsletterversand

O b Fördermitgliedsbeitrag oder Einzelspende: Sie können die Unterstützung unseres Vereins von der Steuer absetzen. Bei Beträgen bis zu 300 Euro reicht dem Finanzamt der Kontoauszug, Einzahlungsbeleg oder Buchungsbestätigung. Bei höheren Beträgen müssen Sie die Spende mit einer Spendenbescheinigung nachweisen.

Fördermitglieder erhalten ab einem Jahresbeitrag von 300 Euro in jedem Frühjahr automatisch eine Sammelspendenbescheinigung. Darin sind alle Buchungen des Vorjahres aufgeführt. Wenn Sie unabhängig von der Beitragssumme eine jährliche Bescheinigung möchten, vermerken wir das gerne. Auch für Einzelspenden ab 300 Euro verschicken wir eine Spendenbescheinigung, auf Wunsch auch bei kleineren Beträgen.

Um eine Spendenbescheinigung ausstellen zu können, brauchen wir Ihre vollständige Adresse. Denken Sie also bitte daran, diese bei der Überweisung anzugeben. Bei online-Überweisungen erscheint automatisch ein Adressfeld, ansonsten tragen Sie die Adresse bitte im Verwendungszweck mit ein.

Wir sind stets bemüht, Papier und Kosten zu sparen. Sie bekommen diesen Newsletter noch per Post und möchten auf Email-Zustellung wechseln? Dann schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht an regenwald-office@geo.de

Homepage: www.regenwald.de
E-Mail: regenwald-office@geo.de,
Telefon: (040) 3703-2097

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE97 3702 0500 0008 4531 00
BIC: BFSWDE33XXX

FOTOCREDIT: SIDDHARTHA BAJRACHARYA: 1; GEO
GRAFIK: 2 O.; INES POSSEMEYER: 2U., 3, 4 O., 4 U, 5
O., FRANK LÖWEN 5 U.

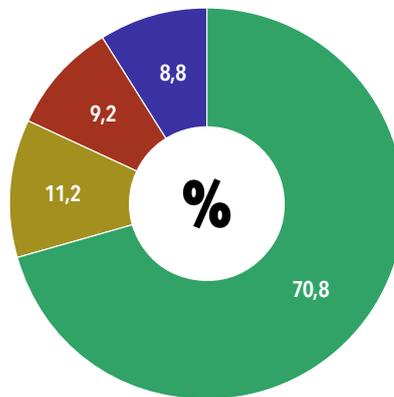
Unser Geschäftsjahr 2022

Das vergangene Jahr war außergewöhnlich gut: Unsere Gesamteinnahmen beliefen sich auf 574.267 Euro und lagen damit gut 49 Prozent über dem Vorjahr (384.494 Euro). Davon sind 459.176 Euro Spendengelder, ein Anstieg von gut 88 Prozent (2021: 243.678 Euro). Das verdanken wir vor allem der großzügigen Spende des Physik-Nobelpreisträgers Klaus Hasselmann in Höhe von 200.000 Euro (s. Newsletter 42). Doch selbst wenn man diese herausrechnet, sind die Spendeneinnahmen um erfreuliche sechs Prozent gestiegen.

Ebenso lagen die Fördermitgliedsbeiträge mit 64.559 Euro um gut ein Zehntel höher als in 2021. Auch unsere sonstigen Erlöse haben sich um 15 Prozent auf 50.532 Euro gesteigert. Sie beruhen hauptsächlich auf Lizeinahmen aus dem Verkauf von Produkten, die mit unserem Logo gelabelt sind: insbesondere Wildkaffee aus unserem Projektgebiet in Äthiopien, außerdem Kakao von unserem langjährigen Projektpartner Kallari in Ecuador sowie Tee aus einem früheren Projektgebiet in Nepal. In 2022 ist Wildkaffee aus Bolivien hinzugekommen (Newsletter 43), daher der Anstieg. Zuwendungen vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit) hatten wir dagegen in 2022 keine, da das Vanille-Projekt in Ecuador ausgelaufen ist.

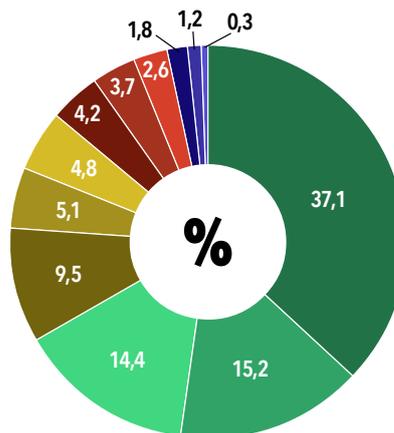
Unsere Ausgaben sind von 262.092 Euro (2021) auf 269.472 Euro gestiegen. Die Differenz von 304.795 Euro zu den Einnahmen beruht vor allem auf der hohen Einzelspende von Klaus Hasselmann sowie einer Verzögerung bei unserem neuen BMZ-Projekt in Nepal, das ursprünglich schon 2022 starten sollte. Außerdem hatten wir Mittel für Mangrovenschutz in den indischen Sundarbans reserviert, wo wir seit 2012 die Arbeit der Karl-Kübel-Stiftung (KKS) unterstützt haben. Das für 2022 geplante Nachfolgeprojekt wurde jedoch ausgesetzt.

Unsere Verwaltungskosten beliefen sich auf 25.644 Euro. Das entspricht einem Anteil von 9,5 Prozent unserer Ausgaben. Da wir die Verwaltungskosten durch sonstige Erlöse decken, fließen weiterhin alle Spenden zu 100 Prozent in die Projektarbeit.



- Projektgebundene Spenden
- Fördermitgliedsbeiträge
- Nicht gebundene Spenden
- Sonstige Erlöse

Einnahmen: 574.267 EURO



- Nepal, Middle Mountains: LichtBlick
- Projektbezogene Kosten
- Äthiopien: Walderhalt in Kaffa
- Verwaltungskosten
- Madagaskar: Schulgarten
- Ecuador: Waldkäufe Intag
- Äthiopien: Fruchtbäume
- Nepal: Aufforstung Sunaulo Bazaar
- Kongo: Witwenprojekt Virunga NP
- Ecuador: Bäume für Brillenbären
- Sonstige Kosten
- Ecuador: Vanille-Projekt

Ausgaben: 269.472 EURO